Irrtum

Autor(en): **Gerber, Ernst P.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 21

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-506680

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zeichnung: Hürzeler

Fridolin Tschudi: Der Musterschüler

Er hatte stets die besten Zeugnisnoten
(in allen Fächern, selbst in Religion)
und tat nie, was verpönt war und verboten,
weil er ein Musterschüler war und -sohn.

Sogar im Zeichnen, Turnen oder Singen
versuchte er, der gut im Rechnen war,
die ersten Ränge spielend zu erringen,
auch in Latein und Griechisch offenbar.

Trotz der Gescheitheit und trotz seines Fleißes
hat er als Kamerad sich voll bewährt
und Unbegabten (so wie mir, ich weiß es)
die anorganische Chemie erklärt.

Er war der Primus und von uns verehrte
Mitschüler und schon offenkundig der
nachher berühmt gewordene Gelehrte,
mit höchstem Lob erwähnt im ‹Wer ist wer?›

Du dachtest sicherlich zuerst in kühler
und spöttischer Erwägung angesichts
der trocknen Ueberschrift ‹Der Musterschüler›,
aus ihm sei eins geworden – nämlich nichts.

Ich aber wollte bloß am Beispiel zeigen,
daß mit Talent und Fleiß man's unbedingt
(wenn viele auch zu andrer Ansicht neigen)
oft sehr viel weiter als ein Bummler bringt.

Ernst P. Gerber: Irrtum

So mancher Mann, der etwas weiß
und mit gewissem Hirnverschleiß
die Wurzel zieht und radiziert
und superklug in Bücher stiert,
der alle Lexika durchstreunt,
der meint zu haben, was er meint:

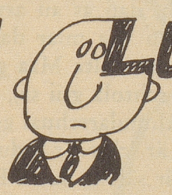
So mancher, der sich Doktor nennt,
und mancher, der bloß einen kennt,
der akademisch flott beschmißt,
der Menschen nach Semestern mißt
und prinzipiell nur Whisky trinkt,
den dünkt zu haben, was ihn dünkt:

So mancher Herr und Lebemann
mit Börsendicke bis nach Cannes,
die Koffern bunt – o holde Zier –
beklebezettelt ‹Côte d'Azur›,
vom Hauch der Welt berauscht, betört,
schwört kühn zu haben, was er schwört:

So mancher, dem das Horngestell
am Nasenbein Prestigequell,
so manche, die theatersitzt,
mit Saphirn blitzt, in Roben schwitzt,
ob sie, ob er, ob jung, entlaubt –
man glaubt zu haben, was man glaubt:

BILDUNG

TRAKTAT ÜBER DIE LÜCKE



Wo sie ist, fehlt etwas. Sie macht Nichtvorhandenes bewußt. Ihr Vorhandensein ist meist ungewollt. Das darf sogar von der Zahnlücke gesagt werden. Obwohl, sobald der Mann im weißen Kittel die Zange ansetzt, der Eindruck unbändigen Wollens aufsteigt. Lücken werden gerissen, ausgefüllt, hinterlassen. Gerissen beispielsweise, wenn sich jemand die Haare rauft. Die dadurch entstehende Lücke pflegt sich zwar bei zunehmendem Alter der Person auch ohne Raufhandlung einzustellen. Ausgefüllt, wenn im Jahre 2010 das letzte Teilstück Schweizer Autobahn gebaut sein wird. Hinterlassen, wenn (siehe Zahnlücke).

Niemand ist gern Lückenbüßer. Aber nach gewissen Lücken späht, sperbert der Mensch geradezu. So nach Gesetzes- oder Parklücken. Bekannt ist die Gedächtnislücke, ferner das lückenlose Training unserer Elitesportler. Die berühmteste, demütigendste, entwaffnendste Lücke ist die Bildungslücke. Entdecke ich sie bei mir, schweige ich betreten, entdecke ich sie beim andern, dann wächst mein Eigenwert in dem Maße wie ich den des andern zerbröckeln sehe. Uebrigens: da heißt ein Bundesminister Lücke, was keineswegs sagen will, daß er eine solche personifiziert (wie ja auch nicht jeder Strauß gleich ein Vogel sein muß). Wissen Sie, daß es eine Stadt namens Luckenwalde gibt? Oder was der bergmännische Ausdruck ‹luckig› bedeutet? Nein? Dann – ich kann es Ihnen nicht ersparen – haben Sie eine Bildungs- oder, etwas nachsichtiger, eine Wissenslücke. Dagegen weiß ich sehr genau, daß man von einer Schiffs- oder Dachluke spricht. Warum sich aber diese, falls sie mit Lücke zu tun hat, bloß mit ‹k› statt mit ‹ck› schreibt, das freilich ... ich gestehe ... Wenn Sie es wissen, bitte teilen Sie es mir mit.

Denn ich schäme mich meiner Bildungsluke.

Ernst P. Gerber